

**Zeitschrift:** Oltner Neujaarsblätter  
**Herausgeber:** Akademia Olten  
**Band:** 83 (2025)  
  
**Artikel:** Supertext 2023 : nur hässliche Mädchen spielen Cello  
**Autor:** Müller, Andrea  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1074606>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Andrea Müller

Ich bin eine Naturgewalt. Jedenfalls wenn man den Worten meiner Mutter Glauben schenken konnte. Meine Finger sind magisch. Perfekt. Ein Geschenk Gottes. Seit mein Vater vor vier Jahren gestorben ist, habe ich meine Mutter nur selten lachen sehen. Doch jedes Mal, wenn meine Finger den Saiten meines Cellos einen Ton entlockten, liefen Tränen über ihre angespannten Wangen. Freudentränen. Sie fuhr mit ihren Händen über mein Haar, drückte mir einen Kuss auf die Stirn und verschwand in ihrem Schlafzimmer. Die einzige Emotion, welche ich je von ihr sah. Ich spielte so oft Cello wie nur möglich. Ich wollte meine Mutter glücklich sehen. Oder einfach irgendein Gefühl in ihrem Gesicht sehen. Ich wollte so sehr ihre Aufmerksamkeit. Ihre Liebe. Alles von ihr. Für meine Schwester war es leichter. Sie war... perfekt. Für alle. Sie war schön. Und ich meine wirklich schön. Langes blondes Haar, satte waldgrüne Augen und dazu diese so verdammt perfekte Haut. Wie die einer Porzellanpuppe. Ich hingegen war klein, dicklich und hatte stumpfes braunes Haar. Damals hatte ich mir noch nicht wirklich Gedanken darüber gemacht oder es war mir nicht bewusst, wie sehr meine Schwester für ihre Schönheit bewundert wurde. Aber ich wurde älter. Die Jungen interessierten sich plötzlich für die schönen Mädchen. Die Mädchen interessierten sich für die Jungen. Aber niemand interessierte sich für die kleinen Braunhaarigen mit dem Cello. Es regnete an dem Tag, der für mich so vieles ändern sollte. Ein gewaltiger Sturm zog durch das Land. Ich war zwölf Jahre alt und schleppte mein Cello durch die Schulgänge. Meine Mutter zog sich immer mehr zurück. Verbrachte unendlich viel Zeit vor dem Fernseher oder mit einer Zigarette in der Hand. Meine Schwester hatte seit ein paar Wochen ihren ersten Freund. Er war gross, schlank und beliebt. Sie verbrachte beinahe ihre ganze Zeit bei ihm und seiner Familie. Sie war glücklich und schien nicht mehr so einsam. Ich hingegen hätte mich nicht noch mehr verloren fühlen können. *«Nur hässliche Mädchen spielen Cello.»* Bumm... bumm... bumm... Max' Worte hallen durch meinen Kopf. Ich fühle, wie mir seine Worte in den Körper dringen. Mein Herz... es schlägt schneller. Als würde ein Splitter in den roten Muskel, das haben wir letzte Woche im Biologieunterricht gelernt, dringen. Nur hässliche Mädchen spielen Cello. Nur hässliche Mädchen spielen Cello. Nur hässliche Mädchen spielen Cello. Immer wieder höre ich seine Worte. Sie drangen tiefer. Benetzten meinen Körper, mein Herz und meine Seele. An diesem Tag habe ich entschieden, nie wieder Cello zu spielen. Ich wollte nicht hässlich sein. Ich wollte schön sein. Ich wollte den Jungen gefallen und

ich wollte zu den hübschen Mädchen gehören. Ich wollte nicht einsam sein. Ich wollte nicht... nicht so verdammt einsam sein. Es war, als hätten seine Worte mein Innerstes auseinandergetrennt. Ich war das hässliche Mädchen mit dem Cello. Ich bin das hässliche Mädchen mit dem Cello. Wenn ich endlich schön sein würde, würde ich nicht mehr allein sein. Ich würde Freunde finden. Ich würde dazugehören. Ich würde beliebt sein. Ich würde nicht mehr nichts sein. Als ich meiner Mutter verkündet hatte, nie wieder Cello zu spielen, weinte sie. Sie weinte so lange... bis keine Träne mehr aus ihren Augen dringen konnte. Sie schloss die Tür zu ihrem Schlafzimmer und verliess es für zwei Tage nicht mehr. Ich war nun noch mehr allein als vorher. Fühlte mich verlassen als je zuvor. Ein paar Jahre vergingen seit diesem Tag. Meine Schwester wurde noch schöner. Noch perfekter. Ich hingegen war noch immer... ich. Klein, dicklich mit braunem stumpfem Haar, aber ohne Cello. Max' Worte hatten mich geprägt. Sie hatten mich... aufgefressen. Meine Mutter, nun da ich älter war und verstand, was eine Depression ist, hatte sich aufgegeben. Sie inhalierte mehr Rauch in ihre Lungen als je zuvor. Ihre Haut fiel beinahe auseinander. Meine Schwester hatte mittlerweile einen neuen Freund. Alex. Er war gross, schlank und beliebt. Sie war kaum zu Hause. Schien glücklich. Nicht einsam. Sonntags kam sie nach Hause. Wir assen gemeinsam im Wohnzimmer. Ich denke, dass sie ein schlechtes Gewissen hatte, weil ich so oft allein zu Hause war. Ich hasste es. An dem Tag, an dem ich entschied, kein Cello mehr zu spielen, stellte meine Mutter ein Bild von mir auf den Kamin. Es zeigte mich mit meinem Cello. Es verhöhnte mich. Lachte mich aus. Nur hässliche Mädchen spielen Cello. Cello war meine Leidenschaft. Mein Leben. Meine Mutter hatte seit diesem Tag nie wieder auch nur annähernd gelächelt. Ich wurde nicht schöner, nur weil ich nicht mehr Cello spielte. Ich wurde nicht beliebter. Ich wurde nicht... perfekter. Ich war noch immer ich, nur ohne Cello. Dieser Tag ist jetzt schon lange vergangen. Und bis heute frage ich mich, was wäre, wenn ich nie aufgehört hätte, Cello zu spielen. Wäre ich weniger einsam?



Hörversion des Textes von Andrea Müller